



Druidenstein

10. Jg., Ausgabe 19
Lughnasad, 2. August 2018
ISSN 2512-398X

Titelthema:
Trithemius – Deutschlands erster Druid



Ausbildung in Pflanzenheilkunde

Dryade-Camp in NL

Bardische Kunst

Zen Druidry – Druid Zen

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Donnersbergkreis wird Ende August ein Druiden-Camp stattfinden. Das inspirierte einige Druiden, sich mit der spirituellen Geschichte der Region auseinanderzusetzen. Fündig wurden sie ausgerechnet im nahen Sponheim. Der dortige Abtei, einem ehemaligen Benediktinerkloster, hatte von 1483 bis 1506 der junge Abt Johannes Trithemius vorgestanden, der sich selbst als „Druide“ bezeichnete. In dieser Ausgabe wollen wir den ersten bekannten Proto-Neodruiden in Deutschland kennenlernen, wobei man nicht an der katholischen Kirche vorbeikommt.¹ Das macht aber nichts, denn wie heißt es schon im Didascalicon von 1125 „Warum schämst du dich zu lernen, scheust dich aber nicht, unwissend zu sein?“²

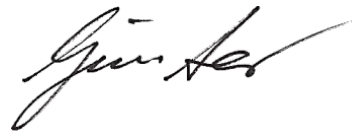
¹ Vgl. Wegele, Franz Xaver von, "Trithemius, Johannes" in: Allgemeine Deutsche Biographie 38 (1894), S. 626-631 [Online-Version];

² Hugo von St. Victor: Didascalicon de studio legendi, 3, 13 Zeile 61

In dieser Ausgabe wird Stefan seine Serie zum Druid Zen fortsetzen. Wir berichten über das Internationale Dryade-Camp in den Niederlanden und Stella verrät uns, wie man Wissender in Sachen Heilkräuter wird.

Euch allen reiche Ernte dessen, was ihr im Winter gesät habt!

Euer



Impressum

Druidenstein

Magazin für Druidentum und Spiritualität; ISSN 2512-398X

Zehnter Jahrgang

Ausgabe Nr. 19, 2. August 2018,

Redaktion: Günter Rutkowski [Al Hakim] (Verantwortlicher Redakteur), Cat Branawen, Stefan Kaiser, Stella Reimers

Korrektorat: Thaddaeus

Anschrift:

Dr. Günter Rutkowski

Eisenbahnstr. 7, 67067 Ludwigshafen

Email: grutkowski@web.de

Email: druidenstein@druidry.info

Das Magazin kann jederzeit kostenfrei bei www.druidry.info abgerufen werden. LeserInnen, die eine Benachrichtigung per Email wünschen, schicken uns bitte eine kurze Email. Ihre Emailadresse wird nur für den Magazinversand benutzt und gespeichert. Die Rechte an den Artikeln liegen bei den jeweiligen Autoren, sofern nicht anders gekennzeichnet. Nachdruck von Artikeln, Bildern und Zeichnungen nur mit schriftlicher Genehmigung. Die einzelnen Artikel spiegeln die Meinung der jeweiligen Verfasserin bzw. des jeweiligen Verfassers wieder, jedoch nicht notwendigerweise diejenige der Redaktion. Der Einsender erklärt sich mit der Veröffentlichung unter dem angegebenen Namen einverstanden.

Nationalistische oder menschenverachtende Einsendungen werden nicht veröffentlicht.

Für Autoren gelten die online-aufrufbaren allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Inhalt

- S. 2 Editorial
- S. 2 Impressum
- S. 3 Inhalt
- S. 3 Mitwirkende
- S. 4 Aktuelles
- S. 4 Die wahre Geschichte eines benediktinischen Druiden oder: Die wundersamen Wege des Johannes Trithemius
- S. 14 Wenn die Reise zu Ende geht - Druid Zen
- S. 22 Ausbildung in Pflanzenheilkunde

Buchtipps
Termine
Anzeigen



Mitwirkende

Redaktion

Al Hakim
Cat Branawen

Korrektorat

Thaddaeus

Textbeiträge

Al Hakim
Cat Branawen
Günter Nal
Stefan Kaiser
Stella Reimers

Bilder

Al Hakim
Cat Branawen
Günter Nal
Stella Reimers

Titelbild

Günter Nal

OBOD: Chosen Chief wird wechseln

von Al Hakim

Anfang Juni 2018 hat **Philip Carr-Gomm**, Chosen Chief der OBOD-Organisation, angekündigt, sein Amt als Chief nach 32 Jahren im Juni 2020 an Frau **Eimear Burke**³, Psychotherapeutin und Druidin aus Irland übergeben wird. Weitere Informationen können dem englischen Interview entnommen werden: <https://youtu.be/7YDIXhSET8A>



Eimear Burke, Foto:

www.kilkennydruidry.com/about-eimear.html

³ Aussprache: „imar börk“

Die wahre Geschichte eines benediktinischen Druiden oder: Die wundersamen Wege des Johannes Tritheimius

Von Cat Branawen

Wenn jemand Dir sagen würde, dass es einmal eine Zeit gab, in der ein Druide im Kloster lebte, würdest Du wenig erstaunt sein. Klar, würdest Du sagen. Das war nun mal so, denn wohin sonst hätten die Druiden gehen sollen, nachdem das Christentum offiziell die einzige Religion auf den britischen Inseln geworden war. Aber dieser Druide war anders. Er wohnte nicht in Großbritannien, Wales oder Irland und er lebte in einer Zeit, von der jedermann glaubt, dass es in ihr keine Druiden mehr gab.

Der Mann, von dem hier die Rede ist, heißt Johannes, genauer:

Johannes Trithemius. Er ist im Jahr 1462 an Imbolc in der schönen kleinen Stadt Trittenheim geboren, einem idyllischen Ort an der Mosel. Sein Nachname war zunächst Heidenberg nach seinem Vater Johann Heidenberg, der starb, als er noch ein Kind war. Als seine Mutter Elisabeth sieben Jahre später erneut heiratete, begannen schwere Zeiten für den wissbegierigen kleinen Johannes, denn sein Stiefvater war überaus bildungsfeindlich. Johannes lebte nun in einem kaltherzigen Zuhause, in dem er nur heimlich lernen konnte. Deshalb ist es kein Wunder, dass er seine Eltern so früh wie möglich verließ und – er war inzwischen 17 – auf der Suche nach einem Lehrer in Trier, Köln, den Niederlanden und Heidelberg herumzuwandern begann. In Heidelberg fand er schließlich eine Universität, die zu seinen Interessen passte und schrieb sich ein.

Klare Zeichen von Synchronizität

Als er sein Studium 1482 beendet hatte, wollte er nach Hause reisen, um seine Mutter zu besuchen

und wurde dabei von einem Schneesturm überrascht. Nicht gerade das übliche Wetter im milden Klima der Region, aber der Sturm machte Sinn, zwang er Johannes doch, Schutz zu suchen. Er fand ihn im Kloster Sponheim in der Nähe von Bad Kreuznach. Dort muss der Geist des Ortes umgehend einen Klönschnack mit ihm gehabt haben, denn er entschied sich, zu bleiben.



Abteikirche Sponheim, Foto: Stefan Kaiser

Und das konnte keine Reaktion auf die wundervolle Atmosphäre in dem Konvent sein, denn die

Abtei war ein heruntergekommenen Ort und die Mönche zeigten einen bemerkenswerten Mangel an klösterlicher Disziplin. Das war etwas, das er ändern konnte und weil die Mönche sich eindeutig unbehaglich mit ihrer Art zu leben fühlten, wählten sie Johannes bereits ein gutes Jahr, nachdem er Sponheim zu seinem Lebensmittelpunkt gemacht hatte, zum Abt. Er war nun 18 Jahre alt. Sehr jung für einen Abt selbst in einer Zeit, in welcher Teenager als Könige regieren mussten und kaum erwachsen Gewordene zu Päpsten gewählt wurden.

Er begann auf dieselbe Weise, mit der er sein eigenes Leben energisiert hatte und weckte in seinen Brüdern die Freude am Lernen. Der Erfolg seiner Bemühungen ist gut am Status der Bibliothek von Sponheim ablesbar. Als Johannes dem Konvent beitrug, enthielt sie 50 sichtlich unbenutzte Bücher. Unter seiner liebenden Fürsorge wuchs ihre Anzahl auf mehr als 2000. Diese Zahl mag für eine heutige Bibliothek klein erscheinen. Aber im 15. Jahrhundert war

dies ein gewaltiger Bestand für ein Kloster. Einige der Bücher hatte der Abt selbst geschrieben. In dem Bewusstsein, dass sich selbst zu kennen auch die Kenntnis der Geschichte beinhaltet, begann er mit einer Chronik von Sponheim.

Als gelehrter Mönch war er natürlich auch am monastischen Leben außerhalb seines Klosters interessiert. Deshalb ist es kein Wunder, dass Johannes 1492, zehn Jahre, nachdem er das Kloster zu seinem Zuhause gemacht hatte, die Geschichte der Karmeliten schrieb. Dieser Orden war eine relativ neue Gründung, die ins 12. Jahrhundert zurückreichte und mit einem ganz besonderen Ort, dem Berg Karmel⁴ verbunden war. Was Abt Johannes daran fasziniert haben kann, ist auf der einen Seite, einen Konvent an einem solch bemerkenswerten Ort zu gründen und auf der anderen Seite die enge Verbindung des Berges mit der Jungfrau Maria. Wie die Geschichte eindeutig zeigt, weist die Verehrung der Mutter

⁴ Gebirgszug in Israel

Jesu einige Verbindungslinien zu paganen Göttinnen wie beispielsweise Isis oder Artemis auf. Göttinnen-bezogene Spiritualität ist in der katholischen Kirche bis heute mit der Marienverehrung verbunden, auch wenn sie dort nicht Göttin genannt wird. Ein anderer Punkt für Johannes könnte ein sehr machtvoller spiritueller Vorfahre der Karmeliten namens Elija gewesen sein.



Elia wird von einem Raben ernährt. Gemälde von Gillis van Coninxloo, Ende 16. Jahrhundert, (Quelle: wikimedia commons)

Ein Feeling für Geschichte

Elija ist wohlbekannt im Alten Testament, und die Geschichten über ihn können im Buch der Könige nachgelesen werden. Er war ein großer Verehrer des jüdischen Gottes und ein erbitterter Gegner des kanaanitischen Gottes Baal.

Der Prophet war außerdem, wie man im ersten Buch der Könige in Kapitel 18, Vers 22 sehen kann, ein beeindruckender Fachmann für Magie. Elijas Situation hätte nicht schlechter sein können, denn er war der einzige Prophet Jahwes, der übrig geblieben war

und es gab 450 Propheten von Baal. Aber Elija war nicht der Typ, der nun aufgab. Ganz im Gegenteil. Er entschied, dass die einzige Möglichkeit, seinen Standpunkt klarzumachen eine richtig gute Show war. Die bot er und der Ort dafür war der Berg Carmel.



Probe auf dem Karmel, Hans Holbein d. J.,
Quelle: wikimedia commons

„Elija sagte zum Volk: Ich allein bin als Prophet des Herrn übriggeblieben; die Propheten des Baal aber sind vierhundertfünfzig. Man gebe uns zwei Stiere. Sie sollen sich einen auswählen, ihn zerteilen und auf das Holz legen, aber kein Feuer anzünden. Ich werde den andern zubereiten, auf das Holz legen und kein Feuer anzünden. Dann sollt ihr den Namen eures Gottes anrufen und ich werde den Namen des Herrn anrufen. Der Gott, der mit Feuer antwortet, ist der wahre Gott. Da rief das ganze Volk: Der Vorschlag ist gut. Nun sagte Elija zu den Propheten des Baal: Wählt ihr zuerst den einen Stier aus und bereitet ihn zu; denn

ihr seid die Mehrheit. Ruft dann den Namen eures Gottes an, entzündet aber kein Feuer! Sie nahmen den Stier, den er ihnen überließ, und bereiteten ihn zu. Dann riefen sie vom Morgen bis zum Mittag den Namen des Baal an und schrien: Baal, erhöre uns! Doch es kam kein Laut und niemand gab Antwort. Sie tanzten hüpfend um den Altar, den sie gebaut hatten.

Um die Mittagszeit verspottete sie Elija und sagte: Ruft lauter! Er ist doch Gott. Er könnte beschäftigt sein, könnte beiseite gegangen oder verreist sein. Vielleicht schläft er und wacht dann auf.

Sie schrien nun mit lauter Stimme. Nach ihrem Brauch ritzen sie sich mit Schwertern und Lanzen wund, bis das Blut an ihnen herabfloss. Als der Mittag vorüber war, verfielen sie in Raserei und das dauerte bis zu der Zeit, da man das Speiseopfer darzubringen pflegt. Doch es kam kein Laut, keine Antwort, keine Erhörung. Nun forderte Elija das ganze Volk auf: Tretet her zu mir! Sie kamen und Elija baute den zerstörten Altar Jahwes wieder auf. Er nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, zu dem der Herr gesagt hatte: Israel soll dein Name sein. Er fügte die Steine zu einem Altar für den Namen des Herrn, zog rings um den Altar einen Graben und grenzte eine Fläche ab, die zwei Sea Saat hätte aufnehmen können. Sodann schichtete er das Holz auf, zerteilte den Stier und legte ihn auf das Holz. Nun befahl er: Füllt vier Krüge mit Wasser und gießt es über das Brandopfer und das Holz! Hierauf sagte er: Tut es noch einmal! Und sie wiederholten es. Dann sagte er: Tut es

zum dritten Mal! Und sie taten es zum dritten Mal. Das Wasser lief rings um den Altar. Auch den Graben füllte er mit Wasser. Zu der Zeit nun, da man das Speiseopfer darzubringen pflegt, trat der Prophet Elija an den Altar und rief: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, heute soll man erkennen, dass du Gott bist in Israel, dass ich dein Knecht bin und all das in deinem Auftrag tue. Erhöre mich, Herr, erhöre mich! Dieses Volk soll erkennen, dass du, Herr, der wahre Gott bist und dass du dein Herz zur Umkehr wendest. Da kam das Feuer des Herrn herab und verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und die Erde. Auch das Wasser im Graben leckte es auf. Das ganze Volk sah es, warf sich auf das Angesicht nieder und rief: Jahwe ist Gott, Jahwe ist Gott!“

Nicht nur die Verehrer von Baal waren fasziniert. Die Karmeliten konnten sich keinen besseren Ort vorstellen, um ihre besondere Kombination aus Kontemplation, umfassendem Gebet, Marienverehrung, Gemeinschaftsleben und Dienst für die Kirche zu leben. Johannes, ein Mitglied der Bursfelder Kongregation, einer Gemeinschaft reformorientierter Äbte, war ebenfalls fasziniert. Und nach all dem war seine Schlussfolgerung sonnenklar: Die Karmeliten waren die Nachfolger der

Druiden. Nachprüfen kann man das in seiner Geschichte des Karmelitenordens, die den Titel „Johannis Trithemii Abbatis Ordinis S. Benedicti De Laudibus Carmelitan[a]e religionis liber“ trägt und im [Bamberger Katalog](#) komplett online nachlesbar ist und als PDF zum Download zur Verfügung steht. Die Stelle, die wir hier abdrucken, ist ansteuerbar, wenn man in der Suchmaske den Begriff „Druid“ eingibt.

DOM. IO. TRITH.

etiam salutant, quia illius exemplo inhaerentes, quasi fratres eius se exhibent, dum Sabacham, qui interpretatur reticulum, candidis moribus salutant. Quid autem aliud per Sabacham patrem Eliae intelligitur, quam reticulum Sanctae religionis Carmeliticae, in qua multo saluandi capiuntur? A tempore siquidem Eliae & Elisei Prophetarum Dei, usque ad Christi natiuitatem plures montem Carmeli amore solitudinis incoluerunt, sicut ex veterum historiarum aperte demonstratur. Nam post passionem Domini predicantibus fidei Apostolis, inter multos qui tunc conuertebantur etiam Carmeli montis heremitae conuersi sunt: qui deinde crescente numero fidelium in Carmeli montis latere in honorem Dei genitricis & Virginis MARIAE capellam extruxerunt: unde & vocabulum loci & religionis recipere meruerunt. Nec mireris si etiam monachos ante Christi natiuitatem in Israel fuisse dixerim, qui montem Carmeli & deserti solitudinis inhabitauerunt: quandoquidem & apud Gentiles in Gallia nostra Belgica monachatus celebris fuit, cuius professores antiquitas Druides appellauit. Horum in urbibus & villulis aliqui morabantur; aliqui montes syluasque inhabitabant: omnes de scientia rerum naturalium philosophabantur. Erant in maxima autoritate populi, ad quorum nutum omnia gererantur. Vita illis abstracta & continentissima fuit, adeo ut nemo sinistre loqui aliquid de ipsis praesumeret. Potestatem habebant excommunicandi rebelles, & rursus absoluendi obediens. Omnimoda quoque immunitate gaudebant. Ceterum ne multis agam, qualis istorum conuersatio fuerit, Caesar in Commentariis expressit. Nam praeter fidem & vnus Dei notitiam, actione se monachos exhibebant. Si Druides ante natiuitatem Christi gentiles solitariam ac monasticam vitam egerunt, quid mirum si ex Iudaea fideles montis Carmeli Eremitae fuerunt? Denique si de monachis, qui ante Christi natiuitatem in Iudaea floruerunt, altiora scire desideras, historias Philonis Alexandrini, & Iosephi Hierosolymitani Iudaeorum legas, & quales eo tempore fuerint inuenies.

De

Trithemius' Argument ist nicht wirklich logisch. Es ist eher ein Kreisargument, eine Technik, die immer noch in unterschiedlichsten Kontexten von der Politik bis zur Spiritualität nachweisbar ist. Er stellt fest, dass, wenn die Druiden als allein Praktizierende oder in Gemeinschaften lebten, die den Klöstern vergleichbar sind, die frühen Bewohner des Berges Karmels Druiden gewesen sein müssen und dass die Karmeliten einfach deren Tradition fortsetzen.

Die Heimstatt der Druiden

Wenn Du, liebe Leserin und lieber Leser nun ein wenig erstaunt bist, lass Dir gesagt sein: Du bist nicht allein. Wie um alles in der Welt kann ein Benediktinerabt darauf kommen, dass ein anderer Orden mit den Druiden der alten Zeit verbunden ist? Aber da ist noch mehr. Johannes verknüpfte nicht nur die Karmeliten mit unseren weisen Vorfahren, er fühlte sich ihnen auch selbst verbunden, begann, sich als Druiden zu bezeichnen und gab seinem Kloster den bemerkenswerten Namen Heim-

statt der Druiden. Das Druidentum war in Johannes Konvent eng mit dem Lernen verbunden, etwas, das er von seiner frühen Kindheit an geliebt hatte. Aber es war ebenso mit dem Studium und dem Praktizieren von Magie verknüpft, ein Thema, das ihn brennend interessierte. Und er war nicht der Einzige. Einige hochgebildete Wissenschaftler seiner Zeit praktizierten ebenfalls Magie. Dass magische Rituale zu vollziehen auch in christlicher Zeit gang und gäbe war und beispielweise Schutzzauber in Verbindung mit den Kräuterbuschen, die an Maria Himmelfahrt gesammelt werden, Teil des Alltags waren (und immer noch sind) kann an den reichen Spuren in Kirchen, Kirchhöfen nachvollzogen werden. Wer sich näher dafür interessiert, dem sei die von Ronald Hutton herausgegebene Studie *Physical Evidence for Ritual Acts, Sorcery and Witchcraft in Christian Britain* empfohlen. Die Kräutermagie war ihrerseits eng mit der mittelalterlichen heilkundlichen Praxis verbunden.

Dass Johannes sich auch für Klostermedizin interessierte, ist stark anzunehmen, denn er hatte eine enge Verbindung mit Hildegard von Bingen, deren Biografie er schrieb, für deren Heiligsprechung er sich einsetzte und von der er eine Reliquie besaß. Er reihte sie sogar in seiner Liste berühmter Männer ein, weil ihm kein besserer Weg einfiel, eine so brillante benediktinische Gefährtin zu rühmen. Hildegard hatte eine tiefe Verbindung mit der Natur. Sie war hochgebildet, hatte bemerkenswerte bardische Talente, war Komponistin und hatte Visionen. Johannes könnte sie als druidische Vorfahrin gesehen haben und musste sie auch deshalb als Mann ansehen. Daraus folgt natürlich, dass wir annehmen müssen, dass seine Kenntnis der spätantiken Druidinnengeschichte ungeachtet seines Bildungshungers ein wenig lückenhaft gewesen ist. Es wäre unterhaltsam, Hildegard in Druidinnenrobe zu zeichnen, was durchaus möglich wäre, denn einer von Johannes' Freunden, Conrad Celtis, ist einer derjenigen, denen wir

dankbar sein können, weil er sich jene Bilder ausdachte, die seine Sicht der alten Druiden wiedergaben und unsere so tief geprägt haben.

Kann es heute ein benediktinisches Druidentum geben?

Das mag keine Frage für viele sein, aber für mich ist es offensichtlich spannend, weil ich Benediktineroblatin und Druidin bin. Also was sind die Verbindungen? Die erste: Benediktinerklöster findet man in der Natur. Der Lebensstil der alten Benediktiner ist eine Balance zwischen der Arbeit im Garten, um die zum Leben notwendigen Nahrungsmittel (ja, auch Met, Wein oder Bier) zu gewinnen, Studium, Gebet und Schlafen. Heute arbeiten viele natürlich auch als Lehrer, Schriftsteller, Musiker und so weiter. Aber es ist das Rollenmodell, das zählt. Und es reicht zurück in die Zeit der Gründung des Ordens. Benedikt selbst ging in die Natur, als sein Leben als Jurastudent in Rom ihn in einen Zustand der Entfremdung führte. Er suchte sich eine Höhle, in der

er lebte, meditierte und schließlich zu einem tieferen Verständnis des Lebens gelangte. Sein einziger Gefährte war ein Rabe und die seltenen Besuche eines Mönches, der ihm Brot brachte. Nach einiger Zeit kamen mehr Besucher, denn er war jemand, der anderen den Weg zum Leben zeigen konnte. Was er über ein ausgeglichenes Leben gelernt hatte, kann man in der Regel nachlesen, die er für

sein Kloster auf dem Montecassino schrieb. Eine Onlineversion gibt es hier:

<http://www.benediktiner.de/index.php/die-ordensregel-des-hl-benedikt>.

Der Regel Benedikts zu folgen kann man als eine einfache Lebensweise im Rhythmus der Natur beschreiben. Und natürlich gibt es auch hier Magie, denn Divination wird in Benediktinerklöstern regelmäßig praktiziert.



Benediktusmedaille, Foto: Cat Branawen

Meine benediktinische Oblaten- rektorin zieht für mich jedes Jahr eine Karte mit einem spirituellen Vorfahren und einem Abschnitt aus der Bibel. Und dann ist da noch die Benediktusmedaille, ein Amulett mit Inschriften, die als Schutzzauber wirken.

Die Buchstaben der Umschrift stehen für:

Sunt mala quae libas, ispe venenum bibas und heißen frei übersetzt: „Was von dir ausgeht, ist böse, trink dein Gift selber.“

Und:

vade retro Satanas, numquam suade mihi vana : „Weich zurück Satan, überrede mich zu nichts Nutzlosem.“

War Trithemius wirklich ein Druiden?

Ich denke ja! Und das glaube ich nicht nur, weil er sich selbst als Druiden bezeichnete, was Beweis genug sei sollte. Er hatte aber, nach allem was wir wissen, auch eine enge Verbindung zu den neun Aufgabenbereichen des Druidentums:

- Er stand in Verbindung mit seinen druidischen Vorfahren und er war sich der über die Zeiten hin wirksamen Gemeinschaftsdimension des Druidentums sehr bewusst.
- Er unterstützte die bardischen Fertigkeiten, in dem er die Bibliothek seines Klosters durch seine eigenen Schriften bereicherte.
- Er hatte ein ausgeprägtes Interesse an Heilkunde, das man an seiner Beschäftigung mit den Werken Hildegards ablesen kann.
- Er beschäftigte sich mit Philosophie und gründete einen Zirkel von Druiden, mit denen er metaphysische Fragen diskutierte. Trithemius Faszination für visionäre Erfahrung wurzelt ebenfalls in seiner Verbindung mit Hildegard von Bingen, die seine spirituelle Vorfahrin war.
- Dass er Rituale feierte, war ein normaler Bestandteil des benediktinischen Klosterlebens.
- Der Austausch über sein Interesse an Naturphilosophie war Teil der Druidentreffen in der Sponheimer Abtei.

- Das Lehren, der achte Aufgabenbereich des Druidentums, erfüllte er täglich, gehört es doch zum Amt des Abtes, dafür zu sorgen, dass seine Mönche eine gute Bildung erhalten.
- Der letzte Aufgabenbereich – das Dienen und von Nutzen für die Gemeinschaft sein – ist Hauptaufgabe des Abtes. Denn er ist nicht nur der Leiter, sondern auch der Diener der Mönche.

War Trithemius also ein Druiden?
Auf jeden Fall!



Drachen mit sechs Schlangenköpfchen,
Staatsbibliothek Bamberg, Msc.Bibl.140, Bl. 31v

Wenn die Reise zu Ende geht - Druid Zen

Stefan Kaiser

Irgendwann geht jede Reise zu Ende, entweder wenn das Ziel erreicht ist oder vorzeitig. Ich meine hier nicht das Ende des Lebens, sondern das Ende der Druidenausbildung. Nicht alle OBOD-Mitglieder ziehen ihre Ausbildung bis zum Schluss durch. Das ist auch nicht notwendig, denn bereits im Bardengrad werden die wesentlichen Grundlagen erlernt und nicht jeder strebt ein Amt als Zelebrant oder Lehrer an. Da sind zum Beispiel der Innere Hain, die Lichtkörperübung, die jahreszeitlichen und anderen Rituale und die grundlegende Theorie.

Im Ovatengrad folgen weitere Themen und das Erlernen von praktischen Fähigkeiten.

Im Druidengrad werden die letzten Themen und Geheimnisse offenbart und auf die Rolle als Druiden vorbereitet. Die Reise durch die drei Grade führt durch geballte Theorie und unzählige Übungen.

Es ist nicht immer so, dass einem der Weg nur Energie bringt, er verlangt auch einiges an Energie ab. So oder so, irgendwann geht die Reise zu Ende. Die gewohnte Taktung von wöchentlichen Gwersi hört auf. Das Springen von einem Thema zum nächsten endet. Stille kehrt ein und die Frage nach dem „Und was jetzt?“ Wie gesagt, diese Frage stellt sich für den einen früher und für die anderen später. Mit welcher Praxis beschäftige ich mich jetzt? Fange ich etwas Neues an oder bleibe ich beim Druidentum und wenn ja wie? Alle Themen scheinen bereits behandelt, doch es besteht die Möglichkeit, Themen entsprechend den eigenen Neigungen zu vertiefen, z. B. im Bereich Schamanismus, Ritualleitung oder Aktivitäten in und mit der Natur, mit oder ohne Meditation. Vieler dieser Themen sind weitere Reisen, aber was, wenn man nicht mehr reisen, sondern ankommen will? Hierfür braucht es eine spirituelle Praxis, die über Stabilität, Ruhe und Tiefe verfügt und über lange Zeit tragen kann. Einige prominente Druiden fin-

den diese Praxis in „Zen Druidry“, also der Kombination von Buddhismus und Druidentum. JJ.Howell und Joana van der Hoeven seien hier genannt.

Zen ist jene Form des Buddhismus, die in Japan beheimatet ist, und eher auf die Praxis der Meditation und Achtsamkeit als auf dogmatische Lehren aufgebaut ist.



„Kreisbild“ (Enso, 円相), Kanjuro Shibata
Symbol der Leerheit und Vollendung

Aus diesem Grund konnte diese Praxis ohne große Probleme ihren Weg auch in die christlichen Kirchen und Klöster finden. Zen ist nicht der einzige undogmatische Zweig buddhistischer Praxis. Die Achtsamkeitsmeditation aus dem *Vipassana* des *Theravada* hat es unter dem Namen Achtsamkeitsbasierte Stressreduktion (ABSR, MBSR) bis in die therapeutischen Praxen der westlichen Medizin geschafft.



Foto: Cat Branawen

Wie genau sieht die Praxis von Zen Druidry und Druid Zen aus?

Joana van der Hoeven hat das Thema Zen Druidry in zwei Büchern ausführlich behandelt. Sie erklärt Druidentum und Zen jeweils für sich und schließlich wie beide zusammen praktiziert werden können. Sie kommt dabei auf interessante Ideen, wie z.B. den Achtfachen Pfad zur Erleuchtung auf die acht keltischen Feste als Gedenktage zu verteilen. Zen Meditation hilft, Kontakt zur Natur aufzunehmen und achtsam jedes Detail wahrzunehmen. Sie erklärt neben den Grundlagen des Urbuddhismus auch das Bodhisattva-Ideal und die Gelübde, die hierzu abgelegt werden, um allen Wesen dienstbar zu sein und das eigene Nirvana so lange aufzuschieben, bis dieses Ziel erreicht ist.

Der Begriff *Zen Druidry* betont die buddhistische Lehre und macht deutlich, dass diese mit der druidischen Lehre in Einklang gebracht werden kann. *Druid Zen* betont mehr die eigentliche Praxis der Meditation und der Achtsamkeit und ist daher undogmatisch und sehr gut mit der druidischen

Philosophie und Praxis vereinbar. Die nachfolgende Übung entstammt diesem undogmatischen Teil.

Eine typische Meditationssitzung im Zen oder *Vipassana* hat folgenden Ablauf:

1. Verbeugung und Ehrung von Buddha, Dharma und Sangha
2. Einführung in das jeweilige Thema
3. Körperarbeit, z.B. Yoga Sequenz
4. Body Scan
5. Atemmeditation - Achtsamkeit auf den Atem
6. Gehmeditation
7. Metta Bhavana - Liebende Güte Meditation
8. Evtl. ein Vortrag
9. Chanting oder Ritual (Puja)
10. Widmung des Verdienstes für alle fühlenden Wesen

Die *Druid Zen-Variante* kann wie folgt aussehen:

1. Begrüßung, Ehrung der Göttin, Drei Atemzüge, Awen
2. Einführung in das heutige Thema
3. Körperarbeit, z.B. die Deep Peace of the Tree Meditation

4. Innerer Hain und die Lichtkörperübung und ggf. Innere Pilgerreise je nach Grad
5. Atemmeditation oder Drei Kessel-Meditation je nach Grad
6. Gehmeditation
7. Friedensmeditation (Friedensgebet)
8. Evtl. ein Vortrag
9. Chanting oder Grove-Ritual
10. Widmung des Verdienstes

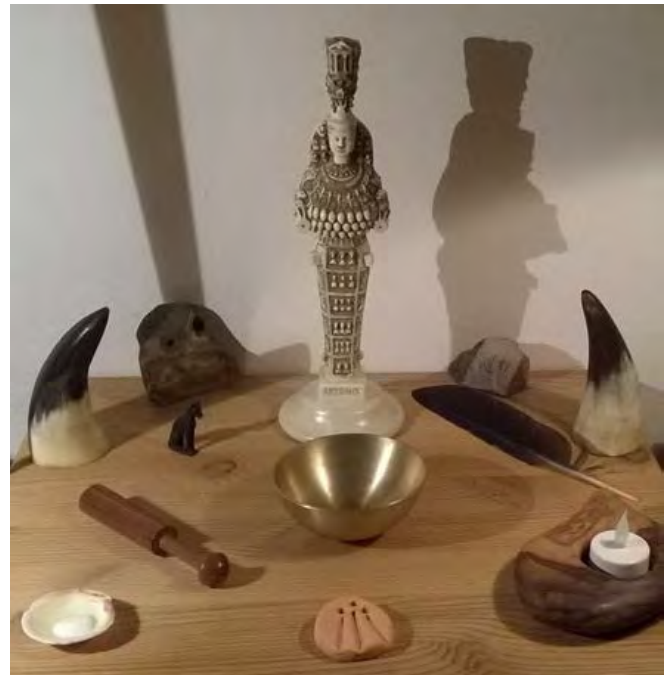


Foto: Cat Branawen

Die Abläufe von Zen und Druid Zen sind sehr ähnlich. Die einzelnen Übungen sind austauschbar, sie ergänzen und fördern sich gegenseitig. Der Body Scan aus dem Zen zielt eher auf Achtsamkeit und weniger auf die Anregung

von Energie ab, folgt aber einem ähnlichen Ablauf. Tatsächlich wird der Body Scan sogar im Druidentum gelehrt und ist damit auch eine druidische Praxis. Die Atemmeditation ist ähnlich der Übung der Drei Kessel aus einem höheren Grad im Druidentum und damit auch austauschbar. Die Liebende Güte Meditation aus dem Buddhismus erzeugt positive Emotionen gegenüber anderen Menschen und Wesen und strahlt diese, ähnlich wie die Friedensmeditation des Druidentums, in die Welt.

Ebenfalls wie im Druidentum entfalten sich die einzelnen Übungen je nach Erfahrungsstufe. In gemischten Gruppen sollte man daher von den Übungen die einfachste Variante anbieten, um die Praktizierenden nicht zu überfordern und der Arkan-Disziplin gerecht zu werden. Tatsächlich ist es so, dass vermeintlich einfache Meditationsformen, wie die Achtsamkeit auf den Atem, bis zur Erleuchtung entfaltet werden können, es bis dahin aber ein weiter Übungsweg ist. Zu Beginn steht aber die Arbeit durch die Nieder-

rungen des aufgeregten Geistes, sprich: wie man mit störenden Gedanken umgehen und den Geist beruhigen kann. Das Ziel der Erleuchtung gibt es auch im Druidentum anders verstanden. Es wird dort aber anders verstanden.

Das *Bodhisattva-Gelübde* aus dem *Mahayana-Buddhismus*, zu dem auch Zen gehört, verhindert, dass spirituelle Verdienste nur zum eigenen Wohl und zur Vergrößerung des eigenen Egos anstrebt werden, und fördert die Selbstlosigkeit und das Mitgefühl gegenüber anderen Wesen. Was ist aber Mitgefühl und Erbarmen anderes als die Liebe, auf die alle Druiden ihren Eid ablegen; „In Peace and Love we stand“. Ohne hier zu viel zu verraten, legen die OBOD-Mitglieder im Druidengrad auch eine Art von Bodhisattva-Gelübde ab, was je nach Grad in den Druid Zen-Sitzungen wiederholt werden kann. Es genügen aber tatsächlich der Druideneid und das Druidengebet, um eine ähnliche Wirkung zu erzeugen wie das Bodhisattva-Gelübde.

Druid Zen eignet sich sowohl für die eigene Praxis als auch für die Meditation in Gruppen. Je nach Zusammensetzung kann die Ausrichtung eher buddhistisch oder eher druidisch sein. Sie kann täglich praktiziert werden.

Gerade der Verzicht auf ständig neue Reisen und Themen verstärkt den Grad der Andacht und Tiefe in der Meditation und führt

potentiell zur Kontemplation oder zu dem, was im Buddhismus „Vertiefungen“ (*Dhyana*) genannt wird. In der Grundform spielt es keine Rolle, welchem Grad der Praktizierende angehört oder ob man überhaupt Druide oder Buddhist ist. Wenn die Reise zu Ende geht, beginnt eine neue und diese könnte Druid Zen sein.



Foto: Günter Nal: Bardenkunst

Auf dem Druidencamp am Donnersberg 2018 wird eine praktische Einführung in Druid Zen und morgendliche Meditationen angeboten; mehr Infos hierzu finden sich auf www.druidry.info. Weitere Artikel zur Vertiefung dieses Themas sind für die folgenden Ausgaben des Druidensteins geplant. Im DruidryOnline.de-Forum besteht die Möglichkeit zum Kontakt und Austausch unter Interessierten.



Die magische Kraft der Mondin, Quelle:
<https://hexenworte.com/2014/10/05/die-magische-kraft-der-mondin/>

Bardenkunst

Lyrik

Von Günter Nal

Weißfarben

Menschen sind wie Inseln...

Ihre Ufer namenlos verbunden

Durch weiße Rösser

Die durch Tintenfassblau
galoppieren

Nachts weisen Sterne den Weg

Des Tags

Zugvögel am Himmel

Weißfarben auch sie...

Mondin

Deine Lichtfinger spielen im Garten

Der Aphrodite

Blattgold auf randlosem Meer.-

Wie der Atem der Nacht

Mich an der Hand nimmt

Blinzelt Dein Herz mir zu -
Weil alles Schöne sich verbindet
In Mondnächten wie diesen.

Foto nächste Seite: Stella Reimers



Feenbeet

Ausbildung in Heilpflanzenkunde

Text und Bilder von Stella Reimers



Das Druidentum ist eine dynamische Naturspiritualität... so lesen wir es im Newsletter und auf der deutschen OBOD Seite. Und für viele Neodruiden gehört die Heilpflanzenkunde zu einer Naturspiritualität dazu. Naturspirituelle Menschen möchten oft wissen, wie sie den eigenen Körper ohne synthetische Medikamente

gesund erhalten können und welche Pflanzen auf unserer schönen Erde welche Wirkungen haben.

Im Ovatenkurs werden einige traditionell keltisch angewendete Pflanzen vorgestellt, aber oft hinterlässt dieser kleine Einblick den Wunsch nach mehr...

Ich möchte euch in diesem Artikel einen Überblick über die Möglichkeiten geben, sich in Deutschland in der Heilpflanzenkunde weiterzubilden und euch ein paar Begriffe an die Hand geben, damit ihr am Ende die Kurse oder Literatur genießen könnt, die ihr euch auch wünscht.

Grundsätzlich kann man die Heilpflanzenkunde in zwei große Bereiche einteilen: Die energetische und die stoffliche Heilpflanzenkunde. Bei der energetischen Heilpflanzenkunde geht es um eine energetische, spirituelle oder feinstoffliche Verbindung mit der Pflanze oder dem Pflanzendeva, z.B. durch Meditation oder durch die Einnahme stark verdünnter Pflanzensubstanzen unterhalb der Nachweisbarkeit (wie in Homöopathie). Das ist, wie ihr vielleicht schon in den letzten Artikeln festgestellt habt, nicht mein Fachgebiet – daher geht es in diesem Artikel um die stoffliche Heilpflanzenkunde.

Die stoffliche Heilpflanzenkunde ist der Ursprung unserer heutigen

Schulmedizin. Die ersten schriftlichen Zeugnisse der Pflanzenheilkunde gibt es schon weit vor unserer Zeitrechnung (ca. ab 3000 BC) aus vielen verschiedenen Ländern (z.B. China, Mittelmeerraum, Ägypten). Bis zum 19. Jahrhundert war Medizin gleichzusetzen mit Kräutermethodik (ergänzt durch einige tierische Produkte), da es nichts anderes gab.



Erst im 20. Jahrhundert setzten sich synthetische Arzneimittel durch. Doch selbst heute noch

werden die Phytopharmaka (Heilpflanzenarzneien) häufig verwendet. Daraus folgt, dass die Phytotherapie (Heilen mit Pflanzen) eigentlich keine „alternative“ Heilmethode im klassischen Sinne ist, sondern Teil der Schulmedizin. Wir stehen mit unserem Heilpflanzenhalbwissen irgendwo dazwischen.

Wer sich nun gerne im Bereich stofflicher Heilpflanzenkunde weiterbilden möchte, findet in Deutschland eine unübersichtliche Vielfalt an Kursen, Fortbildungen, Kräuterwanderungen, Büchern und Internetseiten zur Auswahl, die sogar verschiedene Titel und Abschlüsse (z.B. Kräuterpädagoge, Heilpflanzenexpertin, Phytotherapeut, Phytopraktiker, Wildkräuterführerin) anbieten.

Auch hier lässt sich im Prinzip alles in zwei Bereiche einteilen: die sog. Volksheilkunde oder Erfahrungsmedizin und die rationale Phytotherapie.

In der Volksheilkunde oder Erfahrungsmedizin geht es darum,

traditionelles Wissen zu bewahren und weiterzugeben: wie eingangs schon geschildert ist das Wissen um Heilpflanzen Jahrtausende alt und es gibt viel zu entdecken, was uns heute noch nützlich sein kann. Die Volksheilkunde basiert auf bekannten historischen Persönlichkeiten, die Rezepte hinterlassen haben, wie z.B. Hildegard von Bingen und Überlieferungen, die über Generationen hinweg in Familien weitergegeben wurden. Durch die Globalisierung vermischt sich regionales Wissen mit internationalem Wissen, so dass auch volksheilkundliche Rezepte anderer Kulturen bei uns Einzug gehalten haben (z.B. indianische Medizin, traditionelle chinesische Medizin etc.). Es geht aber nicht darum, dieses Wissen wissenschaftlich zu überprüfen. Wie schon die Bezeichnung „Erfahrungsheilkunde“ ahnen lässt, werden Mittel weitergegeben, mit denen in der Vergangenheit bereits gute Erfahrungen gemacht wurden. Die meisten Kräuterbücher und Webseiten kommen aus diesem Bereich.



Bei der rationalen Phytotherapie ist das anders, hier geht es darum traditionelle Rezepte und Empfehlungen mit wissenschaftlichen Methoden zu überprüfen und neu zu forschen welche Pflanzen wirksam sind. Dabei ist es in den letzten Jahrzehnten gelungen bei vielen traditionellen Rezepten die Wirksamkeit nachzuweisen, aber natürlich gibt es auch Rezepte die nicht als wirksam eingestuft wurden oder gar aufgrund von Giftstoffen in den verwendeten Pflanzen als gefährlich. MedizinerIn-

nen und ApothekerInnen, die eine Ausbildung in der Heilpflanzenkunde haben, arbeiten in der Regel nach diesem Ansatz der rationalen Phytotherapie und auch für Laien gibt es Ausbildungsmöglichkeiten in verschiedenen Heilpflanzenschulen, Fachbüchern und Fachzeitschriften.

Meine Empfehlung ist, sich vorher zu überlegen in welchem Bereich man sich fortbilden möchte; reicht mir volksheilkundliches Wissen oder interessiere ich mich für nachweisbare Erkenntnisse? Der Nachteil an der rationalen Phytotherapie ist natürlich, dass bisher nur ein kleiner Teil unserer großartigen Fülle von Heilpflanzen erforscht ist, die Volksheilkunde ist deutlich breiter aufgestellt. Dafür kommt es in der Volksheilkunde immer mal wieder vor, dass neuere Erkenntnisse ignoriert werden und z.B. giftige Stoffe weiterhin empfohlen werden, mit dem Hinweis „das wurde früher auch gemacht“. Ein gutes Beispiel sind die Pyrrolizidinalkaloide (z.B. in Beinwell, Huf-lattich, Borretsch), hierbei handelt

es sich um Giftstoffe, die sich langfristig in der Leber anlagern und wenn sie eine bestimmte Menge erreichen Krebs auslösen können. Diese Stoffe haben keine akute Giftwirkung, ich bemerke also keine Symptome nach dem Verzehr, deshalb sind sie relativ spät entdeckt worden und in vielen traditionellen Arzneibüchern (wie z.B. bei Hildegard von Bingen oder Maria Treben) werden sie zum Verzehr empfohlen.

Woran kann ich nun aber erkennen, welche Kurse und Ausbildungen welchen Ansatz verfolgen?

Zunächst ein paar Worte zur rechtlichen Situation: in Deutschland gibt es keine Möglichkeit, eine Heilpflanzenausbildung staatlich anerkennen zu lassen (außer dem Pharmaziestudium, dass sich aber nur zu einem kleineren Teil mit Heilpflanzen und zu einem größeren Teil mit synthetischen Medikamenten beschäftigt). Das bedeutet auch, dass es auch keine einheitlichen Bezeichnungen gibt. Einige Heil-

pflanzenschulen haben sich bestimmte Begriffe als Wort/Bildmarke schützen lassen, das hat aber keinen Einfluss auf die Anerkennung von staatlicher Seite. In der Praxis hat es sich durchgesetzt, dass Heilpflanzenschulen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Heilung beschäftigen eher Begriffe wie HeilpflanzenexpertIn, PhytotherapeutIn oder PhytopraktikerIn verwenden, während eine Ausbildung im naturkundlichen Bereich meistens eher Begriffe wie WildkräuterführerIn verwenden. Der Begriff „KräuterpädagogIn“ wird sehr divers verwendet. Manchmal bezeichnet er eine komplette Heilpflanzenausbildung (wie der Begriff HeilpflanzenexpertIn) und manchmal eine Fortbildung für PädagogenInnen, also mit dem Schwerpunkt „Heilpflanzen mit Kindern entdecken“. Grundsätzlich gilt: keine dieser Ausbildungen berechtigt dazu ein Heilverprechen abzugeben oder Arzneimittel herzustellen und zu verkaufen. Heilen dürfen in Deutschland ÄrztInnen und HeilpraktikerInnen, während die

Herstellung von Arzneimitteln ApothekerInnen vorbehalten ist. Man kann aber mit so einer Ausbildung selbst Kurse und Fortbildungen anbieten oder Kräuterprodukte als Lebensmittel verkaufen. Nur wer die staatliche Anerkennung in einem Heilberuf oder Apotheker ist, darf die gelernten Erkenntnisse für Dritte einsetzen.

Meine Empfehlung ist, genau nachzufragen, welcher Ansatz in dem Kurs gelehrt wird (energetisch, volksheilkundlich oder rational) und welche Ausbildung die AnbieterInnen haben. Damit will ich nicht behaupten, dass ein Ansatz „besser oder schlechter“ ist, aber der Kontext sollte klar benannt werden. Erst dann kann ich selbst entscheiden, ob ich mit dem Wissen, dass der Schamane von einem Pflanzendeva erhalten hat, anders umgehen möchte als mit einer wissenschaftlichen Studie. Letztendlich kommt es ja auch immer darauf an, wo ich Vertrauen empfinde.

AnbieterInnen gibt es leider sehr viele, die selbst keine gute Ausbildung (in keinem der genannten Bereiche) haben, sondern ungeprüft Wissen aus Büchern, aus dem Internet oder aus der eigenen Erfahrung weitergeben. Gerade bei Social-Media-Gruppen oder auf Webseiten erlebe ich immer wieder, dass fahrlässig gesundheitliche Ratschläge gegeben werden, die z. T. lebensbedrohlich sein können.

Welche Ausbildung sich für einen selbst eignet, hängt immer von den eigenen Wünschen und Zielvorstellungen ab. Wer nur für sich selbst einen kleinen Einblick in die Pflanzenwelt haben möchte, kann sich aus der Fülle an Tageskursen und Kräuterwanderungen geeignete Häppchen herauspicken. Wer eine Ergänzung zur Heilpraktikerausbildung sucht, um die Heilpflanzenkunde beruflich sicher anzuwenden oder sich einfach so eine umfassende Ausbildung wünscht, sollte einen umfassenden Kurs von 80 - 120 Stunden anstreben. Solche Ausbildungen werden als Fernstudi-

um, als Online-Kurse und als Präsenzkurse angeboten. Mir persönlich fehlen bei schriftlichen oder Online-Kursen das Erleben in der Natur und die praktische Anleitung. Deshalb bevorzuge ich Präsenzkurse, aber das ist sicher auch abhängig von den eigenen Schwerpunkten. Soweit ich weiß sind, wir in Schleswig-Holstein die einzigen, die die Ausbildung modularisiert (also in einzelnen buchbaren Modulen) anbieten, die meisten Ausbildungen werden als Block gebucht (man muss sich also direkt für den ganzen Kurs mit festen Terminen entscheiden).

Dieselben Kriterien, die ich für Kurse beschrieben habe, empfehle ich auch für Literatur (sowohl Bücher als auch Online): Schaut genau hin, welcher Ansatz genutzt wird. Wird auf Nebenwirkungen und Gegenanzeigen hingewiesen? Wird klargestellt, welche Erkenntnisse auf Studien beruhen und welche auf Überlieferungen (und von wem)? Welche Ausbildung haben die AutorInnen?

Ich hoffe ich konnte euch einen kleinen Einblick geben, natürlich erhebe ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit: die Heilpflanzen-szene in Deutschland ist sehr groß und unübersichtlich und bestimmt kenne ich nicht alle guten Angebote und Strukturen.

Aber, was ich auf jeden Fall sagen kann: es lohnt sich, sich mit den Heilpflanzen zu beschäftigen. Stofflich und spirituell, ich bin immer wieder beeindruckt von der Fülle und Hilfe, die uns durch die Pflanzen zu Teil werden kann. Rechnet aber damit, dass euch ein Kurs und ein Buch nicht genug sind. Wer erstmal angefangen hat, kann meistens nicht wieder aufhören...

Ein letzter rechtlicher Satz: Wer in Deutschland Heilbehandlungen mit Pflanzen an anderen Menschen durchführen will, braucht dazu nicht nur Wissen, sondern auch eine Zulassung, bspw. als HeilpraktikerIn. Wer Arzneimittel herstellt und verkauft, bedarf der Erlaubnis als ApothekerIn.

Achtes Internationales Dryade-Treffen in Dronten (18.-21.5.18)

Al Hakim

Kalt war die Nacht. Der Atem kondensierte zu feinen Tröpfchen und jeder hüllte sich enger in seinen Mantel. Es waren gefühlte null Grad auf dem wunderschönen Naturcampingplatz am Veluwemeer im Norden der Niederlande. Zur Erfrischung der fröstelnden Teilnehmer fiel am nächsten Morgen das Warmwasser der Duschen aus. Dafür stieg das Thermometer dann am nächsten Tag auf 25°C. Sommer in Dronten/Niederlande auf dem 8. Internationalen Dryade-Treffen über Pfingsten (Mai 2018). Dem Betrachter bot sich ein idyllischer Blick über eine weite, von Bäumen umstandene Rasenfläche.

Dem Motto des Treffens - Circles, Cycles & Spirals - folgend bildeten zehn bunte (Workshop-) Jurten einen Ring um das zentrale Feuer.



Logo des Dryade-Camps 2018



Kalter Mond, Foto: Al Hakim

Den Hintergrund schmückten zu Wohnwagen umfunktionierte Bauwagen und die Zelte der Teilnehmer.



Jurten-Kreis, Foto: Al Hakim

So bunt gemischt wie die Zelte waren die knapp 120 Teilnehmer aus den Niederlanden, Deutschland, Großbritannien, Belgien sowie ein paar Druiden aus Schweden, USA und der Schweiz.

Der Samstag und Sonntag waren vollgepackt mit inspirierenden Workshops; es ist jammerschade, dass man nicht alle Angebote gleichzeitig wahrnehmen konnte. So begab ich mich in die Fänge des archetypischen Phönix und durchlebte geleitet von Frank Henk einen vollen Zyklus, ließ mir Tatjanas magische Räucherungen und Räucherwissen durch

Nase und Kopf gehen und stellte mich systemischen Überlegungen.



Tatjanas Räuchertableau; Foto: Al Hakim

Jedes Druidencamp lebt von seinen feierlichen Zeremonien, dem geselligen Miteinander am Tag und abends am Feuer.



Schemen in der Nacht, Foto:AlHakim

Besonders prägend sind die bardischen Elemente, die hier in Form eines permanenten Musik-Workshops, unermüdlich angefeuert von Arthur ZZ Birmingham und eines wunderbaren Konzerts von Damh the Bard zusammentrafen.



Den Veranstaltern gilt ein dickes Dankeschön für die Vorbereitung und Gestaltung des Events, mag auch anfänglich der Geist der Luft arg kühl dahergekommen sein. Druiden sind aber zäh und bekanntlich kaum auszurotten!



Liveauftritt Damh the Bard, Fotos: Al Hakim



Termine

An dieser Stelle veröffentlichen wir Veranstaltungstermine der druidischen Gruppen im In- und Ausland. Eure Termine könnt Ihr gerne an die Redaktion schicken.

2018

Deutschland

26.-28. Oktober:

"Wyda - das Druidische Übungssystem"

neuer Ausbildungszyklus zum Wyda Lehrer in 4 Stufen. Ausbildungsbeginn mit der Stufe 1 am 26. bis 28.10.2018. "Das Verbinden mit der Erde" die Arbeit mit dem Coire Goiriath, dem Kessel der Wärme. Der Lehrgang findet im Allgäu im romantischen Füssen statt.

Infos: <http://www.wyda-terram-institut.de>

Kontakt: benna@wyda-terram-institut.de

Österreich

21.-23. September:

Keltisches Triade-Treffen D-A-CH

in Alberschwende

Infos: <https://www.oesterreichischer-druidenorden.at>

England

9. Dezember:

Winter Gathering

für OBOD-Mitglieder in Glastonbury

Fürs nächste Jahr vormerken:

2019

Deutschland

22. 24. Februar:

"Vessels of Change"

Workshop mit Caitlin Matthews im Seminarhof Schöppingen, Deutschland.

Weitere Informationen:

marjoree@planet.nl, or

booking contact: nickyreitsma@planet.nl

[https://www.druiderij.nl/vessels-of-change-
een-workshop-door-caitlin-matthews/](https://www.druiderij.nl/vessels-of-change-een-workshop-door-caitlin-matthews/)

20.-23. Juni 2019, Sommersonnwende Nächstes Internationales Gathering 2019

in Ebberg/NRW, Deutschland

Für alle, die sich bereits jetzt auf das nächste Gathering freuen oder endlich einmal dabei sein möchten, hier frühzeitig der Termin zum Vormerken & Freihalten. Weitere Informationen gibt es dann in der zweiten Jahreshälfte. Buchungen in der Regel ab November.



Organisationen

Baumgeister e.V.



<http://www.baumgeister.org>

Nächster Druidenstein

Die nächste Ausgabe soll spätestens zu Alban Arthan 2018 erscheinen. Texte, Gedichte und Bilder sind herzlich willkommen. Bitte die Beiträge als Word-Datei oder jpg-Bild an druidenstein@druidry.info schicken.

Einsendeschluss: **30.11.2018**

Leitthema: Divination

Datenschutzhinweis:

Die Druidensteinredaktion speichert die Namen und Emailadressen von Autoren sowie von Lesern, die eine Benachrichtigung über neue Ausgaben per Email wünschen. Jeder kann sich von der Mailliste löschen lassen; dazu bedarf es einer kurzen Email-Nachricht an:

druidenstein@druidry.info

Eine Weitergabe an Dritte oder sonstige Verwendung erfolgt nicht.

Die ausführliche Datenschutzrichtlinie kann beim Herausgeber angefragt werden (guru54@gmx.de).

Seid gesegnet!

Eure Redaktion

Welt der Linden e.V.



<http://www.weltderlinden.de/>

The Warrior's Call - Pagans United Against Fracking



<http://www.warriorscall.org/>

OBOD-Magazine weltweit



„Druid Magazine“

<http://druidmagazine.com/>

Das Druidenmagazin für Amerika; in englisch



Druidenstein

„Druidenstein“ - liest du gerade
Klicke auf den Stein und du findest alle
Ausgaben in deutsch!

<http://www.druidry.info/>



„Dryade“

<http://www.obod.nl/dryade>

Das holländische Magazin in niederländisch und englisch



«Il calderone»

<http://www.issuu.com/ilcalderone>

Das Magazin für Italien, in italienischer Sprache



« Le Menhir »

<http://issuu.com/obod-menhir>

Das Magazin unserer französischen Nachbarn (in französischer Sprache)



„Serpent Star“

<https://serpentstar.wordpress.com>

Ist das Magazin vom anderen Ende der Welt: Australien (in Englisch).

und schließlich noch die Mutter der Magazine:

„Touchstone“

Das britische Druidenmagazin aus dem Headquarter des OBOD.

Allerdings ist dieses Magazin nur für OBOD-Mitglieder erhältlich, insofern wird kein Link angegeben.



Anzeigen

Ausbildung zum Wyda-Lehrer



Wyda- Lehrer- Ausbildung 2018/19

Liebe Freunde nach der ersten erfolgreichen Ausbildungsreihe 2017/18 freue ich mich , euch den nächsten Lehrgang anbieten zu können.

Und Euch somit ins wunderschöne Allgäu einzuladen !

Wyda - das Druidische Übungssystem wird in 4 Stufen gelehrt. Die erste Stufe dient der Entwicklung des Coire Goriath, dem „Kessel der Wärme“, dem Vitalzentrum im Körper. In dieser Stufe werden Übungen gelehrt, die zu einer gesteigerten Energie und einer zentrierten Kernstabilität führen. Ziel des Wyda ist es, die Energien im Körper zu kräftigen, zu harmonisieren, auszugleichen und zu verbinden. Ich bin der festen Überzeugung, dass es, wie in jeder großen Spirituellen Tradition, so auch im Druidentum, wichtig ist, über den Körper in die Geistig Spirituelle Arbeit zu gelangen. Mir ist es ein Anliegen, mit dieser Lehrer Ausbildung, speziell Menschen mit Naturspirituelle Ausrichtung anzusprechen.

Beginn der 4 - stufigen Ausbildung: 26. 10. 2018

Mehr Info, Kursdaten, Kosten , Bilder vom Veranstaltungsort und